

Erste Hilfe ist keine Frage des Sehens

Eine Schweizer Premiere im Tessin: Der Samariterverein Comano hat im vergangenen Dezember erfolgreich einen BLS-AED-SRC-Kurs mit sechs blinden Sportlern durchgeführt. Möglich wurde dies dank der engagierten Mitarbeit des Verbands für Blinde und Sehbehinderte in der italienischsprachigen Schweiz (UNITAS).

TEXT: Mara Zanetti Maestrani

Der Patient liegt auf dem Boden. Der Helfer nähert sich ihm vorsichtig und kniet sich daneben. Er berührt den Verletzten sanft, tastet sich mit den Händen zu seinem Gesicht und spricht ihn an. Das Opfer antwortet nicht. Inzwischen haben die Hände des Retters das Gesicht erreicht und inspizieren seinen Zustand – sanft, aber entschlossen. Jetzt senkt der Helfer den Kopf über das Gesicht des Bewusstlosen: «Ja, die Atmung fehlt. Es muss umgehend mit der Herzdruckmassage begonnen werden.»

Schauplatz dieser Szene ist die Turnhalle des Primarschulhauses in Tavesio, wo der Samariterverein Comano im vergangenen Dezember einen BLS-AED-SRC-Kurs für blinde und sehbehinderte Menschen durchführte. In diesem Reanimationskurs lernen die Teilnehmer, die Herz-Lungen-Wiederbelebung anzuwenden, bis professionelle Hilfe eintrifft. Eine Schwei-



Ungewohnte Situation für Sara Zucchetti (links) und Vittoria Viganò (Mitte): Nur mit mündlichen Anweisungen und Führung der Hände zeigen sie dem blinden Teilnehmer Dante Baldo, wie man eine verletzte Person reanimiert.

zer Premiere, denn nie zuvor wurde ein solcher Kurs von den Samaritern (oder einer anderen Organisation) speziell für die Ausbildung von Sehbehinderten durchgeführt. Die Idee dazu stammt von der Kursleiterin und Vorstandsmitglied Ornella Fransioli Taddei und vom Vereinspräsidenten Luigi Bernardoni vom Samariterverein Comano.

Von der Idee zur Umsetzung

«Am Anfang schien es eine riesige Herausforderung, blinden und sehbehinderten Menschen die Herz-Lungen-Wiederbelebung beibringen zu wollen», sagt Ornella Fransioli

•
«Auch wir können
Leben retten.»
•

Taddei. «Aber wir sind glücklich und stolz, dass es geklappt hat.» Sechs Personen haben am Kurs teilgenommen, zwei blinde und vier sehbehinderte Sportler. «Natürlich sind im Hinblick auf eine Fortsetzung einige Anpassungen nötig», erklärt die Kursleiterin.

IM DIENSTE SEHBEHINDERTER

UNITAS ist die Sektion des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes (SBV) für die italienische Schweiz. Um den Bedürfnissen von mehr als tausend Mitgliedern sowie blinden und sehbehinderten Nutzern in der italienischsprachigen Schweiz gerecht zu werden, beschäftigt UNITAS rund 70 Vollzeitkräfte und rund 400 Freiwillige. Diese sind als Leser, Animatoren, Begleiter, Sportführer oder Fahrer für den Personenverkehr tätig. UNITAS unterhält enge Beziehungen zu Organisationen, die im Bereich Visual Handicap in der Schweiz tätig sind. Insbesondere im Tessin arbeitet sie im Einvernehmen mit der Società Ticinese per l'Assistenza dei Ciechi (STAC) mit Sitz in Lugano. Der Verband informiert seine Mitglieder regelmässig über Aktivitäten für blinde und sehbehinderte Menschen. Dazu veröffentlicht er vierteljährlich die Audiozeitschrift «L'arcobaleno» sowie das zweimonatlich erscheinende Magazin im Papier- und Elektronikformat «InfoUnitas». Zudem verwaltet er das Telefoninformationssystem VoiceNet und führt die ständig aktualisierte Website (www.unitas.ch). Im Auftrag von UNITAS fördert die Tessiner Blinden- und Sehbehindertensportgruppe GTSC sportliche Aktivitäten, während sich die Santa Lucia Group spirituellen Themen widmet.



Mit den Händen stellt der Kursteilnehmer fest, ob die verletzte Person atmet.

Dass der Kurs realisiert werden konnte, ist auch Giulio Clerici zu verdanken. Der Leiter der Sportgruppe vom Verband der Blinden und Sehbehinderten der Italienischen Schweiz (UNITAS) hatte selbst an einem BLS-AED-SRC-Kurs des Samaritervereins teilgenommen und stand dadurch in Kontakt mit Ornella Fransioli Taddei, die ihm daraufhin die Gestaltung eines speziellen Kurses für Blinde und Sehbehinderte vorschlug. Giulio Clerici war von dieser Idee sofort begeistert und nahm natürlich ebenfalls an dieser Premiere teil.

Im letzten Frühling machten sich die Samariter an die Aufbereitung des Kursmaterials. Die zahlreichen Bilder und Kurzfilme, die ein wichtiger Teil des regulären Kurses sind, mussten in Worte übersetzt werden. Die Kursleiterin und Medizinerin Vittoria Viganò, Samariterin Laura Rigamonti vom Verein Campione d'Italia und Carlo Capellini, Medizinstudent und Kursleiter der Sektion Castagnola-Cassarate, setzten sich zusammen und transkribierten einen grossen Teil des Stoffs. Die erstellten Kursunterlagen wurden den Teilnehmenden bereits vor dem Kurs abgegeben. Dadurch hatten sie genügend Zeit, sich den gesamten theoretischen Teil

anzuhören, mithilfe von Lesecomputern, die den Text in Audio umwandeln.

Blind sein ist kein Hindernis

Und was sagen die Teilnehmer? Marco Lavizzari ist leidenschaftlicher Sportler und im Alter von 40 Jahren erblindet. Er ist froh, am Kurs teilnehmen zu können. «Dank der Unterstützung der Kursleiter sind mir die Handgriffe und der Umgang mit der Ausrüstung leicht gefallen.» Das Erlernen von Erste-Hilfe-Massnahmen sei für alle Menschen wichtig, auch wenn sie körperlich eingeschränkt sind. «Es ist wichtig zu wissen, wie man im Notfall lebenserhaltende Massnahmen durchführen und helfen kann, bis die Rettungskräfte eintreffen. Dieses Wissen hat nichts mit Alter, Geschlecht, Hautfarbe oder Religion zu tun. Und auch wir können Leben retten», sagt Lavizzari.

Blind zu sein, bedeute einfach, nicht zu sehen, was andere Sinne erfassen und dadurch zum Teil kompensieren können. In diesem Fall übernehmen Tast- und Hörsinn diese Aufgabe.



Blindensportler Marco Lavizzari übt die künstliche Beatmung an einer Übungspuppe im praktischen Teil des Kurses.

Bei der Manipulation an der Übungspuppe und mit dem Defibrillator haben er und die anderen Kurs Teilnehmer diese Fähigkeit eindrücklich unter Beweis gestellt. «Blind zu sein, ist kein Hindernis für das Erlernen lebensrettender Massnahmen», sagt Marco Lavizzari.

Samaritergedanke im Vordergrund

Am eintägigen Kurs waren nebst Veranstaltern und Teilnehmern

auch mehrere lokale Behördenvertreter zugegen, darunter die Gemeindepräsidenten Alex Farinello (Comano), Marco Zanetti (Vezia), Andrea Pellegrinelli (Capriasca) und Ileana Pedrazzini (Ponte Capriasca). Der Kantonalverband der Tessiner Samaritervereine war durch Präsidentin Tiziana Zamperini und Dario Benedetti vertreten, der Schweizerische Samariterbund durch Renato Lampert, Vizepräsident des Zentralvorstands. Natürlich waren auch UNITAS-Geschäftsführer Paolo Lamberti und Verbandspräsident Mario Vicari unter den Gästen.

«Wir haben erreicht, was wir uns erhofft haben», resümiert die Kursverantwortliche Ornella Fransioli Taddei. Es sei ein anspruchsvoller, jedoch auch ein besonderer Tag voller Emotionen gewesen, meint sie. Solidarität und Menschlichkeit seien für alle spürbar gewesen. Sie hofft, dass es nicht bei der einmaligen Durchführung bleibt. «Wir sind überzeugt, dass dieser Kurs auch für andere Samaritervereine eine grossartige Gelegenheit sein kann, etwas Neues zu wagen. Zudem verstärken wir dadurch unsere Botschaft, dass jeder Mensch Erste Hilfe leisten kann. Je grösser das Echo auf diese Aktion, desto mehr können jene Menschen profitieren, die weniger Glück hatten als wir und ihr Augenlicht verloren haben.»



Teilnehmer, Kursleiter und Gäste posieren für ein Gruppenfoto.